

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1916**

359 (29.12.1916) Unterhaltungs-Beilage zum Karlsruher Tagblatt

# Unterhaltungs-Beilage zum Karlsruher Tagblatt

(Nachdruck sämtlicher Artikel verboten.)  
**Bobifow kommt nach Petersburg**  
Von J. Gurewitsch.

Bobifow trat in den Salon der Schwestern bedew ein und sagte gleich bei der Türe: „Und ich habe Ihnen Schokolade mitgebracht.“ „Merci!“ dankte Warwara Iwanowna, während Nina Iwanowna sich auf die Unterlippe bis zum Gesicht in eine läppige Rote vergrub, die einer kleinen Baie auf dem Tisch stand. Bobifow begrüßte die Damen und setzte sich in einen Lehnstuhl. Die beste Sorte! ... Wenigstens haben die Verkäuferinnen es mir verschert. Das Pfund ein Rubel fünfzig. Wahnsinniges Geld! ... ha — ha — ha! ... Ich selbst kann Schokolade nicht ausheben: sie bleibt so am Gaumen kleben! Nina Iwanowna brach in ein Lachen aus. „Aha! Ich verstehe“, sagte Bobifow gehobten und ein Auge zusammenknirschend. Sie lachen, weil ich gelacht habe, „wahnsinniges Geld“. Ich kann Sie versichern, daß es für mich gar nichts bedeutet, einen Rubel fünfzig hinauszuwerfen. Wenn Sie wollen, bringe ich Ihnen morgen wieder Schokolade mit.“ Erregt und eilig schnürte er inzwischen die Schachtel auf. Die Schwestern bedewens wechselten schweigend Blicke miteinander. „Na, natürlich! Schund! ... Ich habe es mir doch gedacht ... Bei uns kostet solche Schokolade schätzungsweise fünfzig ...“ sagte Bobifow, in die Schachtel hineinschauend. „Sie hätten welche aus Ihrer Heimat mitbringen sollen!“ sagte etwas bösig Nina Iwanowna. „Das hätte doch keinen Sinn!“ rief Bobifow. „Wegen neunzig Kopfen ... Ich bin gar nicht so materialistisch, wie Sie glauben! Wenn ich will, kann ich mir denken, daß ich das Geld verloren hätte oder daß man es mir in der Trambahn aus der Tasche gestohlen hat ... Nehmen Sie doch, bitte!“ „Merci!“ sagten wieder beide Schwestern zu Bobifow. „Wein, kosten Sie doch die Schokolade in meiner Gegenwart: ich möchte wissen, ob Sie Ihnen schmeckt. Diese da, mit Kognak, scheint gut zu sein! Genieren Sie sich nicht, bitte, ich habe sie ja bezogen gebracht, daß Sie sie essen. Wieder mitnehmen? ... Hahaha! ... Ich krieger das Geld doch nicht zurück. Es ist schade, einerlei! ... Gewiß, eine große Summe ist es nicht, aber sie liegt doch nicht auf der Straße. Ich zum Beispiel habe noch nie auch nur einen Groschen auf der Straße gefunden ... Im Grunde genommen, ist es komisch: wenn man bedenkt, daß ich für den Preis, den diese Schokolade kostet, schon einen Schlafplatz für die Adriatische haben könnte.“ Die Schwestern sahen einander an. Nina Iwanowna dachte für einen Augenblick über Bobifow mit den Händen zu, dann griff sie, um das Päckchen zu verbergen, nach einem Praline. Während Nina Iwanowna in kleinen Stücken das Praline aß, sah Bobifow ihr direkt in den Mund, und als sie damit fertig war, fragte er: „Also, es geht: man kann sie essen?“ „Ja, es geht“, antwortete Nina Iwanowna. „Ich glaube, es war mit Creme gefüllt.“ „Ja ... jawohl, es war gefüllt!“ „Also hat Ihnen die Schokolade geschmeckt?“ „Ich freue mich sehr, es wäre ja sonst ärgerlich: Du bezahlst Dein Geld ...“ „Gefällt Ihnen Petersburg?“ unterbrach ihn entschlossen Warwara Iwanowna. „Nein!“ „Warum? Was haben Sie daran anzusehen?“ „Man soll immer kritisch sein!“ sagte mit zusammengepresstem Stirn Bobifow. „Nehmens ... ich bin ... eine große Stadt. Und unsere ist eine kleine Stadt ... Ich bin ... Hier sind die Straßen lang und breit, bei uns kurz und eng. Hier vierstöckige Häuser, dort in der Regel einstöckige. Hier Elektrizität und Gas, dort Petroleum. Und so weiter!“ Warwara Iwanowna wollte etwas sagen, wechselte aber einen Blick mit der Schwester und

begnügte sich mit einer vielstimmigen Geste: „Lassen wir ihn reden!“ „Aber Bobifow schwieg plötzlich. Er wurde nachdenklich.“ „Freilich!“ sagte er nach einer Weile und schien einen ihn qualenden Gedanken überwinden zu haben, ich hätte mich allerdings mit einer Schachtel für einen Rubel begnügen können, aber dann wäre es keine Wagnon gewesen ... Warwara Iwanowna, haben Sie schon die Schokolade gekostet? Nina Iwanowna findet, daß sie nicht schlecht schmeckt ... Ich bitte ...“ „Merci!“ dankte Warwara Iwanowna. „Es ist doch komisch, nicht wahr, daß es Schokoladenfabriken gibt; als ob man ohne Schokolade nicht leben könnte! Freilich, jetzt habe ich sie gekauft, aber wenn es keine Schokolade gegeben hätte, ich würde die Abwesenheit dieses Produktes nicht gespürt haben ... Wieviele Millionen Menschen gibt es in Russland, die keine Schokolade essen ... Und in anderen Ländern? ... Oder zum Beispiel die Samoeden oder die Eskimos oder die Kasern, die haben vielleicht in ihrem Leben nie Schokolade gesehen ...“ „Im — hm“, machten gehobten die Schwestern. „Strenge genommen, wenn man von dem Preis die Kosten der Verpackung abrechnet: die Schachtel, die Warte, das Bändchen, die Papierschicht, die Zange, die farbigen Papierschicht, dann müßte sich der Preis um mindestens 40 Prozent vermindern.“ „Sehr gute, herrliche, schmachtliche, wohlriechende und ... nahrhafte Schokolade! ... Wir sind Ihnen sehr, sehr dankbar! unterbrach ihn uerwöhnt Nina Iwanowna. Bobifow wurde ein wenig ängstlich. „Was also gefällt Ihnen nicht in Petersburg?“ beehrte sich Warwara Iwanowna zu fragen. „Hier kennt mich kein Hund, während dort ...“ „Nennen Sie selbst die Hunde?“ platzte Nina Iwanowna los. „So wahr Gott lebt, die kennen mich!“ rief freudig Bobifow. „Wenn ich zum Beispiel am Parthos vorbeigehe ... in der Domstraße ... da ist es sicher, daß der Hund des Käufers mir entgegenläuft, mit dem Schwanz wedelt und freundlich knurrt ...“ „Das ist gewiß sehr angenehm!“ fragte eine der Schwestern. „Direktlich angenehm“, sagte mit Gefühl Bobifow. „Ein sehr sympathischer Käfer ... Der Käfer hat ihn von einem Kaufmann aus Irkutsk geherholt bekommen.“ Er schweig eine Weile, dann fuhr er in ernstem Tone fort: „Hier bin ich eine Null, ein Sandkorn, dort aber ... ha — ja — ha! Wer kennt mich nicht! ... Man weiß sogar, wie viel ich verdiene, wie viel ich ausbeute ...“ „Werden Sie die Theater besuchen?“ unterbrach ihn Warwara Iwanowna. „Wir haben bei uns auch ein Theater ... Dort setze ich mich in die erste Reihe und alle bemerken es, hier aber ... ob ich in der ersten oder in der letzten Reihe sitze, niemand wird es beachten.“ Bobifow sah auf die Uhr und sagte: „So leid es mir tut. Ich muß mich beeilen, mein Zug geht bald.“ Die Schwestern atmeten auf. „Nicht nichts, ich werde sehr bald wieder in Petersburg sein“, tröstete sie beim Abschied Bobifow. In der Schwelle drehte er sich um und sagte: „Geben Sie bitte die Schokolade: Sie behalten mich dann in guter Erinnerung.“

## Mitteilung.

### Dämmende Erkenntnis in England.

Austin Darison, der bekannte Herausgeber der „English Review“, gibt im „Sunday Pictorial“ folgendes Stimmungsbild: „Als die Sommerferien anhub, war in England die Meinung allgemein verbreitet, daß nun die harte Kufe geknackt sei. Wie nun die nächsten Monate verfließen und mehr Gruben in unsere Hand fließen, da fürchten wir uns sogar mit voller Kraft wieder in unsere alten Lebensgewohnheiten, indem wir

im sehr verdunkelten London eine Dregie sieges-trunkenen Entzückens zu feiern begannen. Niemand hätte die englischen Theaterdirektoren so volle Häuser, niemals machten unsere Juweliere und Pelzhändler so gute Geschäfte. Der Champagner floß in Strömen. Wir alle waren von der Idee bezaubert, die abgeschliffenen Deutschen wären schon halb verhungert, jedes ihrer U-Boote wäre von unseren Reges aufgefischt worden und Rußland wäre dabei, den Deutschen den Gnadenstoß („knock-out“, s. Lloyd George!) zu versetzen. Der Mann dagegen, der wußte, wie es wirklich stand, wurde ein Narr oder Pessimist genannt, wenn er den Versuch wagte, das blinde Fieber der Menge zu mäßigen. Die englische Dementlichkeit lernt heute wie junge Katzen die Augen öffnen. Es stellt sich heraus, daß Brot in Berlin billiger ist, als in London. England steht sich vor der Tatsache, daß „Eratmittel“ für das englische Leben zu einem immer bedrohlicher auftretenden Wirtschaftszwang werden. Das englische Volk sieht die Nahrungsmittel zu immer unerschwinglicheren Preisen hinaufklettern. Es läßt sich sagen, daß die Sommer-schlacht vorbei ist, und es kann doch auf einer Karte gewöhnlichen Maßstabes nicht einmal eine Deute in der deutschen Linie entdecken. Es sieht die visionären Gekirren unserer „Kriegsachverständigen“ in Rumänien aufmarschieren. Mit einem Zusammengucken wurden wir plötzlich wach und machen uns nun klar, daß wir von Visionen gelobt haben, daß alles, was man uns erzählte, Schwindel war, und daß sich große Veränderungen wie in den obersten Marinekommandostellen, so auch in der Regierung als notwendig erweisen. Was bedeutet das alles? Einfach das, daß der Blinde den Blinden geführt hat, und daß die im Dunkeln tappende öffentliche Meinung langsam sich zu fragen beginnt, warum sie wie ein hysterisches Tier in die Irre geführt wird, und daß sie nach Mitteln sucht, diesen Zustand zu ändern. Jeder Engländer hat das Recht, nun endlich die Wahrheit über den Krieg zu hören, so daß er selbst sehen und beurteilen kann, was für ein langer und verzweifelter Kampf noch vor uns liegt, wenn, wie es die überwiegende militärische Ansicht in England zu sein scheint, der Krieg nur durch völlige Auslieferung zu einem Ende gebracht werden kann. Was ist das für ein Zustand! Wir hören nichts über die sehr interessante Lage in Irland, Australien, Kanada oder den Vereinigten Staaten. Noch zur jetzigen Stunde schreiben englische Zeitungen bei der Betrachtung der rumänischen Lage ihre Märchen darüber, daß unsere wunderbare englische Strategie die Deutschen heimlicher Weise in eine Niederlage hineinsteuert. Sind wir farbenblind? Warum diese Beifertigkeit, während Rumänien sich für uns verbietet, wie Serbien und Belgien sich bereits verbietet? Zum großen Teil wird dieser äußerliche Optimismus und die Unwissenheit der Presse durch die Verschweigungspolitik unserer Regierung hervorgerufen. Man sagt uns so gut wie gar nichts. Alle Kriegsnachrichten entarten in das übliche tägliche Siegesgeschrei. Die Wahrheit ist, daß während dieses größten Dramas der Weltgeschichte das englische Volk wie ein Maulwurf im Dunkeln herumtastet.“

### Froschlaidregen.

Wenn im Winter plötzlich Laumetter eintritt oder nach längerer Trockenheit Regen fällt, sieht man in der Nähe von Teichen und Tümpeln oft strukturlöse Gallertmassen umherliegen, die manchmal faulig groß werden und hirnartige Faltungen aufweisen. Bei leiblicher Berührung geraten sie in alternde Bewegung. Das plötzliche Erscheinen dieser Gebilde hat beim Volke abergläubische Ansichten hervorgerufen; es bezeichnet sie als Sternschnuppen, Gallertregen oder Froschlaidregen. In Wirklichkeit hat man es mit der Fäulnis- oder Gallertalge, Nostoc commune Vauch., zu tun. Die verknäuelten unverzweigten Individuen deuten sich im Innern, der Winterfalte und der Trockenheit des Sommers durch Aufschwellung der Gallerte erfolgreich Widerstand zu bieten. Die festliche Erscheinung bietet neben dem naturwissenschaftlichen auch kulturhistorisches Interesse, indem sie ehemals in dem Glau-

ben an Regen und Zauberer eine Rolle spielte. Während der planmäßigen Regenverfolgung, die etwa von 1400 bis 1700 währte, galt das Auffinden solcher Gallertmassen für ein besonders schlimmer Verdachtsgrund dafür, daß der Besitzer oder die Besitzerin des betreffenden Grundstückes mit dem Teufel und seinen Dämonen Verkehr unterhalten; die Gallerte sah man als ausgebrochene Nahrungsmittel an, die bei den Wahlzeiten des Teufels mit den Regen genossen worden waren. Ramentlich in den Ästen der Nordlinger Regenprozesse wird des öfteren darauf hingewiesen. Der Heizwert der Papier-Briketts. Wie unlängst gemeldet, hat ein amerikanisches Fachblatt ein Verfahren zur Herstellung von Papier-Briketts aus Zeitungsmaterial mitgeteilt, die sich infolge ihrer ziemlich erheblichen Heizkraft und geringen Rückstände besonders gut als Brennmaterial für Kachelöfen, Herde usw. eignen sollen. Nun veröffentlicht die technische Beilage eines skandinavischen Blattes folgende Analyse dieser Papierbriketts im Vergleich mit denjenigen von Torf, Kohle und Buchenholz:

	Papier-Buchen-Briketts	Kohle	Torf	Kohle
Brennbare Stoffe	84,08	81	75	87
Asche	7,12	1	5	6
Wasser	8,80	18	20	7

Verbrennungswärme in Kalorien 3500 3400 3500 7200

Wie hieraus hervorgeht, stehen die Briketts an Brennwert mindestens ebensohoch wie Holz und Torf. Sie sollen nach Versuchen des genannten Blattes langsam brennen und eine behagliche Wärme verbreiten. Ein sicheres Mittel zur Typhus-Diagnose. Wie das „British Medical Journal“ meldet, hat Kapitän Marris vom engl. Armeemedizinalkorps ein Mittel zur sicheren Diagnostizierung des Typhus durch Verabreichung kleiner Dosen von Atropin entdeckt. Es war den Ärzten zwar schon längst bekannt, daß Atropin, wenn es schon längere Zeit gegeben wird, eine starke Beschleunigung des Pulschlags bewirkt, und Kapitän Marris gelang es bei seinen Studien über das typhöse Fieber festzustellen, daß hier das Atropin in den ersten Stadien der Infektion diese Beschleunigung nicht hervorbringt. Auf dieser Grundlage baute er seine Forschungen weiter aus und fand so, wie er behauptet, ein ganz zuverlässiges Mittel, um die Erkrankung an Typhus schon zu einer Zeit einwandfrei festzustellen, wo sonst noch kein sicheres Zeichen zu diesem Schluß berechnete. Sollte sich diese Methode bewähren, so ist nicht zu zweifeln, daß ihr eine große Bedeutung zukommen wird, da bekanntlich jede Krankheit um so leichter zu heilen ist, je eher sie in ihrer Art vom Arzte erkannt wird. Ueberdies läßt sich die Weiterverbreitung einer Seuche bei rechtzeitiger Erkenntnis der Krankheit viel leichter unterbinden. B. Hindenburg und der Bauer. Wie das einfache Landvolk darüber denkt, was Hindenburg dem ganzen Lande ist, davon erzählt Anton Fendrich in seinem neuen Kriegs- und Friedenskalender eine hübsche Geschichte. In einem Dorf im Welzheimer Wald in Schwaben war im letzten August wie alle Jahre nach alter Väter Sitte über die Straße das Erntefest mit den schönsten Feld- und Gartenfrüchten gespannt. In Friedenszeiten hing sonst in der Mitte zwischen Aehrenbüscheln und Jakobspfeilen, Nüssen und Birnen der Spruch: „Gott segne die Ernte!“ Diesmal aber grüßte ein einfaches, mit Feldblumen bekränztes Hindenburgsbild vom Erntefest über das Dorf hin. Der Bauer, der so unserem Hindenburg die höchste Ehre hat Anteil werden lassen, die ein Bauernmann zu vergeben hat, ist sicher ein Kamerad des bayerischen Landmanns, der vor mehr als hundertfünfzig Jahren, als Friedrich der Große die Bayern vor dem österreichischen Appetit schützte, neben seinem Schutzpatron das Bild des alten Fritz mit einer Kerze davor aufhängte. Als ihn aber der Pfarrer nach dieser neuen Sitte fragte, antwortete er so, wie's wohl jetzt dem Schmäblein im Welzheimer Wald durch den Kopf gegangen sein mag: „Herr Pfarrer, das ist jetzt unser Schutzpatron auf Erden!“

## Kunst und Wissenschaft.

### Wannheimer Ausstellung von Kunstwerken aus Privatbesitz.

Aus Wannheim wird uns geschrieben: Den Reichthum an Meisterwerken der Malerei, der sich in Wannheimer Privatbesitz befindet, zeigt die Ausstellung, die gegenwärtig in der Kunsthalle untergebracht ist und von dieser und dem Kunstverein in zugunsten des Notenkreuzes und der Kriegsfürsorge veranstaltet wurde. Es sind ausgestellt: Meisterwerke alter und ältester Meister, die, jenseit der Öffentlichkeit unzugänglich in den Salons unserer Patrizierfamilien hängen. Die Ausstellung nimmt sämtliche Räume der Kunsthalle ein, wohl ein Beweis für ihre Reichhaltigkeit. Sie gibt auch ein Bild von der Entwicklung der Malerei. Meisterwerke aller Jahrhunderte werden gezeigt. Das älteste ausgestellte Gemälde ist ein aus Seide gemaltes chinesisches Altarbild eines unbekanntem Meisters. Raum I zeigt Gemälde der Primitiven aus dem 15. Jahrhundert. Im Raum II sind Kunstwerke Italiens, Deutschlands und der Niederlande aus dem 16. und 17. Jahrhundert, die besonders durch Werte niederländischer Meister vertreten ist. Raum V enthält die Kunstwerke der Rokokozeit, Raum VI eine Schau aus der Barockzeit, Raum VII zeigt das weitere Fortschreiten der deutschen Kunst gegen die Mitte des 18. Jahrhunderts, die Räume IX und X die verschiedenen Bestrebungen der Malerei der deutschen Grünbergerzeit bis zur Moderne. Der letzte Raum enthält die Gegenwart. Es sind im ganzen etwa 500 Gemälde ausgestellt, darunter befinden sich ganze Sammlungen einzelner Meister, so daß die Ausstellung über die Mannern Mannheim hinaus Interesse erwecken wird.

### Joseph Kohler über „Not kennt kein Gebot“.

Geheimrat Joseph Kohler, ordentlicher Professor für Rechtsphilosophie an der Berliner Universität, hat in dem Archiv für Rechts- und Wirtschaftsphilosophie unter dem Titel „Not kennt kein Gebot“ eine Theorie des Notrechts entwickelt, die im Hinblick auf die Ereignisse unserer Zeit. Der Lehre charakterisiert das Notrecht, das nach ihm zu dem wichtigsten Teil der Rechtsphilosophie gehört und an diejenigen Ideen rührt, aus denen unsere Rechtsordnung Kraft und Nahrung gewinnt, folgendermaßen: Das Persönlichkeitsrecht gibt dem Menschen die Befugnis der Selbstbehaltung seiner Person wie der Güter, welche mit seiner Person Kraft rechtens verbunden sind. Dieses Selbstbehaltungsrecht steht dem gewöhnlichen Rechte gegenüber als ein Ausnahmerecht, und darum der Satz, daß die Not kein Gebot kennt: das Persönlichkeitsrecht dringt durch, das Ausnahmerecht geht dem Regelrecht vor. Hierbei muß aber folgendes beachtet werden: Daß ich dieses Persönlichkeitsrecht, so darf ich nicht in all und jeder Weise davon Gebrauch machen, sondern es gibt Fälle, wo eine rechtliche oder moralische Pflicht mir gebietet, davon abzusehen. Was die angebotene Verletzung der Neutralität Belgiens in diesem Zusammenhang betrifft, so kommt Kohler zu dem Schluß, daß Deutschland vollkommen im Recht gehandelt hat, selbst dann, wenn man von Notwehr absieht. Deutschland habe nicht etwa ein entschuldigbares Unrecht begangen, sondern in Ausübung des Notrechts gehandelt und so gleicher Zeit dadurch auch eine heilige Pflicht gegen sich selbst und gegen die Kulturwelt erfüllt.

### Ungarisches Seminar.

An der Berliner Universität ist ein ungarisches Seminar unter Leitung des Professors Dr. Gragger eingerichtet worden. Es dient dem wissenschaftlichen Studium der ungarischen Sprache, Literatur und Geschichte und

### Dr. Heinrich Bauer, Hilfsarbeiter an der forstlichen Versuchsanstalt und Privatdozent für forstliche Standortlehre an der Technischen Hochschule zu München.

wird auch solchen, die sich mit finisch-ungarischer Sprachwissenschaft befassen wollen, das nötige Material zur Verfügung. Die Aufnahme ist durch persönliche Anmeldung beim Leiter zu erlangen. In den Räumen des Seminars finden nicht nur Vorlesungen statt, sondern dort wird auch die Vorlesung: „Einführung in die ungarische Sprachwissenschaft“ abgehalten. Von der Oberösterreichischen Hochschule. Aus Brüssel meldet das W.B. Die von belgischen Pflanzlingsblättern verbreitete Nachricht, die Centerösterreichische Hochschule sei aus militärischen Gründen durch die Gegendbeschränkung gelassen worden, ist falsch. Vielmehr nehmen die Vorlesungen der Hochschule ihren regelmäßigen Fortgang. Die Anzahl von Studenten ist in diesem Jahre sehr beträchtlich und hat das erste Semester längst überschritten. Da im Frieden die Zahl der inländischen Studenten, die Wallonen mit eingerechnet, an der Universität etwa 400 betragen, so ist der Stand durchaus zufriedenstellend. Berufung nach Warschau. Wie wir hören, wurde der Privatdozent in der Straßburger medizinischen Fakultät, Dr. Jakob Karl Parnas zum Professor für physiologische Chemie an der Universität Warschau berufen. Dr. Parnas ist Begründer und Redakteur der Monographien aus dem Gesamtgebiet der Physiologie der Pflanzen und Tiere. Personalien. Wie wir hören, ist zum Nachfolger des Professors Kistalt im Ordinariat und in der Leitung des hygienischen Instituts in Königsberg, Professor Dr. med. Hugo Selter von der Leipziger Universität in Aussicht genommen. — In München hat der emerit. ord. Professor für Landwirtschaft an der dortigen Lehranstalt, Dr. phil. Karl Lejewitsch im Alter von 85 Jahren. — Dem Fortamtsassessor

### Dr. Heinrich Bauer, Hilfsarbeiter an der forstlichen Versuchsanstalt und Privatdozent für forstliche Standortlehre an der Technischen Hochschule zu München.

Dr. Heinrich Bauer, Hilfsarbeiter an der forstlichen Versuchsanstalt und Privatdozent für forstliche Standortlehre an der Technischen Hochschule zu München, wurde auf sein Ansuchen beifolgend Uebernahme einer forstlichen Professur in Kaiserlich-Ottomanischen Diensten die Entlassung aus dem bayerischen Staatsdienst erteilt. — Im Alter von 76 Jahren verstarb in Bonn der frühere Direktor der dortigen pflanzlichen Klinik Geh. Med.-Rat Professor Dr. Karl Belmann. — Der Konstitualpräsident Kurt Balan in Polen ist von der Breslauer evangelisch-theologischen Fakultät zum Ehren doktor ernannt worden. — Der frühere langjährige Professor für Chemie und beschreibende Naturwissenschaften am Königl. bayerischen Lyzeum zu Passau, Dr. Heinrich Puh, vollendete gestern das 70. Lebensjahr. — Wie wir hören, hat Professor Dr. jur. Erich Kaufmann in Königsberg i. Pr. einen Ruf als Ordinarius für Staats- und Verwaltungswissenschaften an der Berliner Universität erhalten. — Im Alter von 56 Jahren verstarb der etatsmäßige außerordentliche Professor der medizinischen Physik an der Leipziger medizinischen Fakultät, Rektor der Versuchsanstalt Dr. phil. et med. h. c. Otto Fischer. — Der Senior der theologischen Fakultät der Albrechts-Universität zu Königsberg i. Pr., Professor der praktischen Theologie, Geheimrat Konstantin Dr. theol. Hermann Jacoby, beghet am 30. Dezember seinen 80. Geburtstag.

### Großherzogliches Hoftheater.

Vom Bureau wird uns geschrieben: „Das Mädchen aus der Fremde“, ein neues Lustspiel der bekannten Verfasser Max Bernstein und Ludwig Keller, wurde vom Gr. Hoftheater zur Aufführung erworben und gelangt am Dienstag, den 2. Januar, zum ersten Male zur Darstellung.

# PALAST-THEATER

Karlsruhe, Herrenstr. 11.  
Größtes, neuestes und vornehmstes Lichtspielunternehmen am Platze.

9 Meter hoher Theater-Saal.

Nur noch heute

Erstaufführung unserer neuen Psilander-Serie 1916/17

## Waldemar Psilander

in seinem 1. Film als

### „Prinz im Exil“

Lustspiel in drei Akten.

Außerdem das übrige reichhaltige Programm und die neuesten Kriegsberichte von allen Fronten.

Bei unseren erstklassigen Programmen haben an Wochentagen Vorzugskarten Gültigkeit.

Zum gefl. Besuche ladet ergebenst ein Fr. Schulten.  
Die ruhigeren Nachmittags-Vorstellungen werden dem geschätzten Publikum als besonders genüßreich empfohlen.

P.T.

P.T.

P.T.

Palast-



Theater

P.T.

Herrenstr. 11 Karlsruhe Herrenstr. 11

Größtes, neuestes u. vornehmstes Lichtspiel-Unternehmen am Platze

Erlaube mir, meinem geehrten Publikum mitzuteilen:

## Wegen 10 Uhr Schluß

abends läuft das Programm in folgender Weise:

3 Uhr nachmittags Anfang,  
von 3 bis 4 und von 4 bis 6 Uhr,  
von 6 bis 8 und von 8 bis 10 Uhr  
die letzte Vorstellung.

Zum gefl. Besuche ladet ergebenst ein Friedrich Schulten.  
Die ruhigeren Nachmittags-Vorstellungen werden dem geschätzten Publikum als besonders genüßreich empfohlen.

### Tierliebhaberverein.

Vogelfuttererfak wird bei andauerndem Frost oder bei bläulicher Schneedecke abgegeben: Mittwoch und Samstag von 12-1/2 Uhr, Dienstag und Freitag von 7-1/2 Uhr abds. u. Sonntag von 11-11 Uhr im Geschäftszimmer, Sofienstraße 15. Mitgliebskarte ob. letzte Quittung, sowie Tüte sind mitzubringen.



**Evang. Gesangbücher**  
kleines Format.  
Große Auswahl.

**Gesangbuch-Tragtaschen**  
**Opferdosen.**

**L. Wohlsehlegel**  
Kaiserstr. 173  
Luxuswaren, Lederwaren  
Glaswaren.

### Großherzogliches Hoftheater

Freitag, 29. Dez. 24. Vorst. d. Abt. A (rote Karten).  
**Dame Kobold.**

Romische Oper in 3 Akten nach Calderons gleichnamigem Lustspiel von Felix Weingartner. Musikalische Leitung: Alfred Dorens. Spielleitung: Peter Dumas.

**Personen:**  
Dona Angela, eine junge Witwe, während des Trauerjahres streng zurückgezogen in Hause ihrer Brüder lebend. Grete Finger.  
Dona Beatris, ihre Freundin, heimlich mit Don Juan verlobt. Julie Körner.  
Don Juan, Edelmann, Bruder Don Luis, der Dona Angela liebt. Hans Buschard.  
Don Manuel, Freund Don Juans. O. Neugebauer.  
Isabel, Kammermädchen der Dona Angela. Th. Müller-Reichel.  
Colone, Diener des Don Manuel. Hermann Ed.  
Rodrigo, Diener des Don Luis. Eugen Kalinbach.  
Anfang: 1/8 Uhr. Kassenöffn. 7. Ende: gegen 10 Uhr.  
Ballon: 1. Abt. A 6.—, Sperrst. 1. Abt. A 4.50 ufm.

**Spielplan:** a) In Karlsruhe: Sa., 30. Dez., 5 Uhr 29. Sonderwort. „Sonnengedächtnis“. So., 31. Dez., nachm. 2 Uhr. 30. Sonderwort. „Der Sibirer“. Abends 7 Uhr. B 25. „Vollensblut“. Mo., 1. Jan., 1/8 Uhr. 31. Sonderwort. „Vollensblut“. Di., 2. Jan., 1/8 Uhr. C 25. „Das Mädchen aus der Fremde“.  
b) In Baden-Baden: Di., 2. Jan., 1/7 Uhr. 19. Sonderwort. „Vollensblut“.

**Erna Köhn**  
**Hermann Köhn**  
Verlobte  
Weihnachten 1916

Karlsruhe Hamburg  
z. Zt. Karlsruhe.

# Weine, Liköre, Champagner

Weiss- u. Rotweine, neue u. alte, Dessert- und Flaschenweine, bis zu den feinsten Marken, sowie Portwein, Sherry und Sherry pale vieux delicate, Malaga, gold und dunkel, Moscatel de Jerez, sehr fein, Madeira, Tarragona, fein, rot, süß, Tokayer, Benedictiner (Fecamp), Arrak und Rum, Original und Verschnitt, Vermouth Cinzano. **Cognac:** Medizinal, Weinbrand und Verschnitt, Sorin, Rouyer Guillet & Cie., und Hennessy, Stonsdorfer Bitter, Mampe mit Schimmelgespann, Pasquewitsch, Trapistenlikör, Pfefferminz, Anisette, Bergamotte, Vanille, Half om Half, Curaçao, Danziger Goldwasser von Lachs, Boonekamp Underberg Albrecht, Angostura Bitter, Genever Schiedamer, Ingwer, Allash, Bardinet Americaine, Maraschino Luxardo, Kirschwasser, Eiercognac, Charreuse. **Whisky:** Dunville, Highland Robertson, Black & White, White Lable. **Punsche:** Arrak-, Rum-, Düsseldorf, Burgunder und Schwedischer Punsch (Ingelmann). **Schaumweine u. Champagner:** Feist Feldgrau, Trocken, Cabinet, Brut, Söhnlein, Kupferberg, Burgeff, Henkell, Deinhard, Chateau de Vaux, Deutz & Geldermann, Veuve Cliquot und Asti Spumante

offerieren billigst

## Franz Fischer & Cie.

Karlsruhe i. B.

Weingroßhandlung, Wein-Import -Export.

### Verkäufe

Beitrag, lackiert, Buffet, 138 cm lang, 68 cm breit, zu billigem Preis von 28 M., neue doppelreihige Grammophonplatten, St. 1 M. u. höher, gut klingender Grammophon mit 12 doppelreih. neu. Platten auf zu 28 M. zu verl. Kaiserstr. 17. part.

1 Schrank zum Abblagen, 2,15 hoch, 1,28 breit, 0,57 m tief, 1 Ausziehtisch für 12 Regionen, 1 Kinderstuhl, echt nubrunn, 1 Arbeitstisch, 1,60x0,80 groß, mit 2 Schubladen und 4 starke Transportrollen zu verkaufen: Gottesackerstr. 18 II.

**Diwans,** neue, von 58, 66, 70 M. an, hoch, Dessins von 85 M. an. M. Köhler, Schützenstr. 25.

**Nähmaschine,** m. Klappfuß vorzuzug. Fabrikat, umständlich, i. bill. abzugeben: Schillerstr. 37 IV.

**Schreibmaschine,** beinahe neu, mit sichtbarer Schrift, billig zu verkaufen. Angebote unt. Nr. 2146 ins Tagblattbüro erbeten.

**Eine Registrierkasse** (Totalabrechner), mit Scheckauswurf, fast neu, zu verkaufen: Karl-Friedrichstr. 24, III.

**Gastochapparate** Gas-, Brau- u. Badöfen, Gasplättchenwärmer u. Plättchen, Gasheizöfen u. Röhren, ar. Auswahl, billige Preise: Adlerstraße 44.

**Wäsch- und Kochstiel** in verschiedenen Größen, mit verzinkten Einfaßen, habe a. Lager, sowie verzinkte Einfaße als Cri f. d. Kupfernen: Schloßerei, Bürgerstraße 9.

**Herren-Belzmantel,** 2 Colas für junge Damen, ein Belg.-Gut billig zu verkaufen, ebenso 1 Woll-Bücher u. 2 Grammophone mit Wägen: Neufam, Lammitr. 6, Hof.

Ein neuer, nach Maß gefertigter, schwarz, Gehrockanzug aus fein. Kammergarn, f. mittel. Figur, ist umständlicher für billig zu verkaufen: Leffingstraße 7 im Laden.

1 I. Jadedit, 1 Plüschmantel, Güte u. versch. billig abzugeben: Ostendstr. 2, part. 1. Etg.

**Emailherd** mit Rohr, noch sehr gut, billig zu verkaufen: Schützenstr. 53, Winterhaus, part. 1.

**Herdschiffe** sind billig zu verkaufen: Verblager, Schillerstr. 4.

**Reiswasserdispenser** verschied. zu billigst. Preisen: Adlerstr. 44.

Ca. 80 tadellos erhaltene Marmelade-Eimer, mit gutem Verschluss, Inhalt ca. 20 Pfund, billig abzugeben: Wolfgang-Wan, Vorderstraße 33, 1. Etg.

**Ed-Wohnhaus** auch für Geschäft vorzuzug. geeignet, in prima Lage, nur wegen Todesfall preiswert zu verkaufen. Mieteinnahme 4000 M. Anfragen unter Nr. 3636 an die Haasenstein & Vogler, U.-G., Stuttgart erbeten.

## Leere Kisten

hat abzugeben **Viktor Merkle, Großh. Hofh. Nachf.** Kaiserstraße 160 Fernsprecher 175.

**Haar** Dauerbrandöfen, klein, gut erhalten, zu kaufen gesucht: Umalienstr. 67, 4. Etg.

**Haar** Photo-Apparat für Platten 9x12, mit Anstigmator oder Planastr., mit od. ohne Zubehör, zu kauf. gef. Angeb. mit Preisang. u. gen. Beschreib. u. Nr. 2199 i. Tagblattbüro erbeten.

**Ausgegangene Haare** (keine getragenen Arbeiten) kauft zu höchsten Preisen: Oskar Decker, Saarhandlung, Karlsruhe, Kaiserstr. 32.

**Möbel** alle Art, ganze Haushaltungen, kauft und absetzt die höchsten Preise das An- und Verkaufsgeschäft! Neufam, Lammitr. 6, im Hof Tel. 3546.

**Ich kaufe** fortwäh. getrag. Herrenkleider, Stiefel, Uhren, Silber u. Brillanten, Ketten, Wägel, ganze Haushaltungen, Pfandstücke und bezahle hierfür, weit das größte Geschäft, die höchsten Preise. Gef. Angebote erbit. erstes u. größtes An- und Verkaufsgeschäft **Levy,** Straße 22. Telefon 2015.

**Ich zahle** die höchsten Preise für Lumpen, alt. Eisen u. dergl., sowie wie Eisens, Mess- u. sonstige Metalle, soweit beschlagnahmefrei: Leopold Rothels, Karlsruhe-Wilburg, Annelingstraße 101. Telefon 2043.

**Komme pünktlich auf Postkarte.** Kauft getrag. Herren- und Damenkleid., Stiefel, Möbel, Betten. Zahle die denkbar höchsten Preise.

**Weintraub,** Kronenstr. 52. Telefon 3747.

**Haar, Mehe u. sonstige Felle** kauft, soweit beschlagnahmefrei, zu höchst. Preis: M. Kleinberger, Schwannstr. 11. Tel. 835.

**Gebrauchte Drehbänke und Bohrmaschinen** zu kaufen gesucht. Ausführliche Angebote mit Preis unter Nr. 2202 ins Tagblattbüro erbeten.

**2 Ständer oder Fächer** für Bücher, 2 St. u. 1 St. fächernd, zu kauf. gef. Preisang. u. Nr. 2224 i. Tagblattbüro erbeten.

**Untericht** Klavierunterricht ert. tüchtige, erf. Konterbat. gebild. Lehrerin, auch an erwerbsl. Anf. Fr. Seb. 1 M. Anna u. Nr. 2223 i. Tagblattbüro erbeten.

**Violin-Unterricht** geübt. Angeb. m. nach Ang. u. Nr. 2207 i. Tagblattbüro erbeten.

**Franken ert. Klavierunterricht.** Angeb. unt. Nr. 2215 ins Tagblattbüro erbeten.

**Das beste für die Augen** beites Stärkung- u. Erfrischungswasser für schwache Augen und Mieber ist das seit bald 100 Jahren weltberühmte ärztlich empfohlene **Kölnische Wasser** von Joh. Chr. Fochtenberger in Heilbronn, Nierentanz fürstl. Häuser, Ehren-diplom. Feinstes Aroma, billiges Parfüm. In Fl. a. 45, 80 S. und 1 L. 1.10.

**Alleinverkauf für Karlsruhe bei Gustav Bender, Großh. Hofh. Nachf.,** Lammstr. 6, und Carl Roth, Hofdrogerie.

**Bonillon-Würfel** billig, 100 Stück A 250. Fabrik, Schützenstraße 19.

**Delikatesse - Sardinen** 4 1/2 - Dose Mk. 11.— 2 " " " 6.—

**Seringe in Gelee** frisch eingetroffen bei **Fischhandlung Raschdorf** Karl-Wilhelmstr. 28.

**Möbel** aller Art billigst **H. Karrer** Philippstraße 19.

**Heirat.** Witwer, 50 J., evang., in besserer Stellung u. gut. Verdienst, sucht Witwe od. Fräulein, gnedig baldiger Verat kennen zu lernen. Gef. Angeb. unt. Nr. 2204 ins Tagblattbüro erbeten.